

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 117.

Verbreiteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 23. Mai

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1915

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. - Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet, Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teil kostet die zwelfspaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluss Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Bekanntmachung.

Wir haben heute Herrn Weber Florenz Emil Klüglich von hier als **Hilfschuhmann** in Pflicht genommen Lichtenstein, am 22. Mai 1915. Der Stadtrat.

Der Weber Otto Gustav Maß in Müllen St. Micheln ist wegen Trunksucht entmündigt worden. Lichtenstein, am 21. Mai 1915. Königlich-Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Bäckermeisters Hermann May Otto in Lichtenstein wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Lichtenstein, den 20. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Die Stadtbibliothek Lichtenstein.

Sonntags von 11-12 Uhr, Mittwochs von 12-1 Uhr geöffnet. Katalog 20 Pfg.

Italiens Zögern mit der Kriegserklärung.

Nach bevor der diplomatische Verkehr abgebrochen ist, meldet sich in Italien mitten im Kriegsieber der Ragenjammer. Dieser stellt sich in dem Wunsche dar, die beiden Zentralmächte möchten den Krieg an Italien erklären. Wenigstens der Schein, einen Verteidigungskrieg gegen die ehemaligen Bundesgenossen führen, soll gerettet werden. Es fehlt eben nach den weitgehenden Angeboten Oesterreich-Ungarns jeder vernünftige Grund, den Krieg selber zu erklären. Daß Oesterreich-Ungarn die Neutralität, zu der Italien nach dem Bündnisvertrag unbedingt verpflichtet war, nicht hoch genug bezahlte wollte, ist nur ein schwacher Trost, um das böse Gewissen zu beruhigen. Wenn die gegenwärtigen Machthaber aus Angst vor dem Kriegsieber der Freimaurer, Ardentisten und Republikaner den Mut hatten, den Bündnisvertrag zu brechen, so sollen sie auch die Mühe haben, einen besseren Vorwand für die Kriegserklärung zu finden, als es ein Bekenntnis zu den maßlosen Begehrlichkeiten der Straßenpolitiker wäre. Sie brauchen auch keine falsche Scham mehr zu zeigen, nachdem der König noch unmittelbar vor dem Zusammentritt der Kammer dem tollsten Kriegsbeger d'Annunzio die Ehre einer langen Audienz erwiesen hat.

Auch mit der „Kündigung“ des Dreibundvertrages ist nicht viel zur Wahrung des Scheines der Loyalität anzufangen. Tatsächlich ist die sogenannte Kündigung am 4. Mai in Wien, nicht auch in Berlin, erfolgt mitten in den Verhandlungen über die Kompensationen, die Italien unter Berufung auf Artikel 7 des Vertrages verlangte und die auch Oesterreich-Ungarn nach sehr wohlwollender Auslegung dieses Artikels zu bieten bereit war. Begründet war die Kündigung mit der Behauptung, daß die Donaumonarchie durch ihr angeblich aggressives Vorgehen gegen Serbien den Vertrag gebrochen habe. Warum ist dann Italien nicht schon im Juli vorigen Jahres vom Vertrage zurückgetreten? Wie konnte es, wenn der Vertrag wirklich durch einen Eroberungszug gegen Serbien verletzt gewesen wäre, nach dreiviertel Jahre lang sich auf ihn berufen, um einen möglichst hohen Preis für die Bewahrung der zum mindesten vertragsmäßig gebotenen Neutralität herauszuschlagen? Es hilft nichts: Italien hat sich infolge der Schwäche seiner Regierung durch französisches und englisches Geld in den Krieg hegen lassen, der nach den Wünschen der Angeheften ein Eroberungskrieg gegen alte Bundesgenossen, im Sinne der Treiber aber ein Söldnerkrieg zum eigenen Vorteil sein wird.

Wie Franzosen über den Trennbruch der Italiener denken, zeigt das Wort des früheren Botschafters in Berlin, Jules Cambon, der in den kritischen Tagen auf eine Frage, ob Frankreich mit Rußland gehen werde, zur Antwort gab: „Aber gewiß werden wir marschieren, wir sind doch keine Italiener.“ Der kluge Diplomat hat zu jener Zeit schwerlich geglaubt, daß sich die Italiener während dieses Krie-

ges sogar noch auf die Seite der Gegner ihrer bisherigen Bundesgenossen schlagen würden. Sie sind im Begriffe es zu tun und nur verlegen darum, wie es ohne die schwerste Einbuße an moralischem Ansehen gehehen könnte. Es müßte ein Wunder geschehen, wenn noch in letzter Stunde der Krieg vermieden würde.

Allgemeine Mobilmachung in Italien.
Wien, 21. Mai. Die Sabasagentur veröffentlicht eine römische Depesche, wonach die **allgemeine Mobilisierung des italienischen Heeres erfolgt** sei. (Münch. Btg.)

Die Abstimmung im Senat.

Rom, 21. Mai. Der Senat hat folgende Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit 281, den sämtlichen Stimmen der anwesenden Senatoren, unter großer Begeisterung angenommen:

Der Senat hat die Erklärung der Regierung gehört, welche so deutlich den Willen der Nation auszusprechen, und geht zur Abstimmung über den Gesekentwurf über.

Italien wollte nicht weiter verhandeln.

Berlin, 21. Mai. Die bis jetzt vorliegenden Angaben über den Inhalt des italienischen Grünbuches lassen nicht erkennen, ob darin die Tatsache erwähnt ist, die den ersten Willen der österreichisch-ungarischen Regierung erweist, zu einer Verständigung mit der italienischen Regierung zu gelangen. Es ist dies die von dem Wiener Kabinett angebotene, aber von Sonnino abgelehnte Entsendung des Grafen Soluchowsky mit weitgehenden Vollmachten zur Führung der Verhandlungen. Am 2. Mai erklärte der italienische Außenminister auf wiederholte Anfrage des Wiener Kabinetts, ob die Entsendung des Grafen genehmigt sei, daß er dieselbe nicht für vorteilhaft halte, weil sie zu großen Aufsehen erregen würde. Am 4. Mai erfolgte die Kündigung des Dreibundvertrages in Wien. Hiernach ist es nicht auf Mangel an Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zu ernsthaften Verhandlungen auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung zurückzuführen, daß die Lage damals weitere Verschärfung erfuhr.

Wie steht's mit der Kriegserklärung?
Wien, 21. Mai. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Nachdem die Kammer der Regierung für den Kriegsfall außerordentliche Befugnisse erteilt hat, ergibt sich natürlich die Frage, wann und auf welche Weise Italien nun den Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland herstellen wird. Darüber kann man nur Vermutungen hegen. Was den Zeitpunkt des Eintritts des Kriegszustandes betrifft, so ist die Mutmaßung vielleicht die richtige, daß darüber noch ein oder mehrere Tage vergehen werden.

Lugano, 20. Mai. Die „Idea Nazionale“, die ganz bestürzt darüber ist, daß die Botschafter der

Zentralmächte immer noch nicht Rom verlassen, erklärt die Kündigung des Dreibundes für den ersten feindlichen Akt Italiens und scheint sehr erzürnt, daß ihn Oesterreich-Ungarn nicht mit der Kriegserklärung beantwortet. Diese müsse nun von Italien ausgehen.

Gegen den Krieg.

Basel, 20. Mai. Nach Privatmeldungen der „Nationalzeitung“ wird erst infolge der strengen Zensur bekannt, daß am Sonntag Taufende von größeren und kleineren Kundgebungen gegen den Krieg stattfanden.

Zürich, 21. Mai. Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt: Ein Beobachter meldet uns, daß sich am Bahnhof von Chiasso merkwürdige Szenen abspielten. Unter den Italienern befinden sich Männer, welche der Einberufung folgen mußten und ihr Schicksal verwünschten. Auf alle politischen Schlüsse und Beschlüsse haben sie nur ein erbittertes „Warum?“

Die Schweiz übernimmt den Schutz der deutschen Interessen in Italien.

Wie der „Berner Bund“ vernimmt, hat die deutsche Regierung den schweizerischen Bundesrat ersucht, den Schutz der deutschen Interessen in Italien zu übernehmen. Der Bundesrat hat zustimmend geantwortet.

Kundgebungen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Mai. In den gestrigen Abendstunden erschienen Extrablätter mit dem Bericht der italienischen Kammerjünglinge. Die auf der Ringstraße einherlaufende Menschenmenge formte sich zu geschlossenen Zügen. Unter den Klängen von patriotischen Weisen wie „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ und „Der Wacht am Rhein“ zog die Menge vor das Kriegsministerium, wo vor dem Kadetly-Denkmal raufende Hochrufe auf Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm II. ausgebracht wurden. Die begeisterte Menge begab sich darauf zur deutschen Botschaft, wo ähnliche patriotische Kundgebungen stattfanden.

Budapest, 21. Mai. Gestern fanden große Kundgebungen statt, welche durch die Nachrichten von den Vorgängen in Italien und in der italienischen Kammer hervorgerufen waren. Eine tausendköpfige Menge zog, patriotische Lieder singend, unter Hochrufen auf Deutschland und die Türkei zunächst vor das deutsche Konsulat, wo die Wacht am Rhein gesungen wurde, und hierauf vor das türkische Konsulat, wo Hochrufe auf die Türkei ausgebracht wurden. Die Menge versuchte dann, vor des Gebäudes des italienischen Konsulates zu gehen, wurde aber durch die Polizei daran gehindert, welche die Menge aufforderte, das Gastrecht nicht zu verlassen. Die Menge zerstreute sich darauf in voller Ordnung.

Triest, 21. Mai. Gestern Abend kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu patriotischen Kundgebungen, wobei das Militär lebhaft begrüßt und Hochrufe auf Oesterreich ausgebracht wurden.